Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1911

289 (18.10.1911) Drittes Blatt

Visual Library

Bezugspreis: direkt vom Verlag vierteljährlich Mk. 1.60 einschließlich Trägerlohn; abgeholt in d. Expedition monatlich 50 Pfennig. Durch die Post zugestellt viertelj. Mk. 2.22, abgeh. am Postschalt. Mk. 1.80. Einzelnummer 10 Pfg.

Redaktion u. Expedition: Ritterstraße Nr. 1.

Karlsruher Tagblatt.

Badische Morgenzeitung — Organ für amtliche Anzeigen.

Anzeigen: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg. Reklamezeile 45 Pfennig. Rabatt nach Tarif. Aufgabezeit: größere Anzeigen bis spätestens 12 Uhr mittags, kleinere bis 4 Uhr nachmittags.

Fernsprechanschlüsse: Expedition Nr. 203. Redaktion Nr. 2994.

Drittes Blatt | Gegründet 1803 | **Mittwoch, den 18. Oktober 1911** | 108. Jahrgang | Nummer 289

Aus Baden.

Amtliche Mitteilungen.
Aus dem Staatsanzeiger.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen wurde Eisenbahnsekretär Emil Häffner in Bammental nach Eppingen, Eisenbahnsekretär Friedrich Vogt in Konstanz nach Basel versetzt.

Personal-Veränderungen im Bereiche des 14. Armeekorps.

Bennecke, Lt. im 8. Bad. Inf.-Regt Nr. 169, der Abschied bewilligt.

Ordens-Verleihungen.

Seine Majestät der König von Preußen haben Allergnädigst geruht: a) zu verleihen: den Roten Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife: dem Obersten a. D. Caesar, zuletzt Kommandeur des 4. Bad. Inf.-Regts. Prinz Wilhelm Nr. 112; den Königlichen Kronenorden dritter Klasse: dem Oberstlt. a. D. Sachs zu Freiburg i. B., zuletzt Kommandeur des Landw.-Bezirks Saargemünd; b) die Erlaubnis zur Anlegung nichtpreußischer Orden zu erteilen: des Königlich Bayerischen Militär-Verdienstordens vierter Klasse: dem Hauptm. Ernst Frhrn. v. Beust im 1. Bad. Leib-Gren.-Regt. Nr. 109.

* **Karlsruhe,** 17. Okt. Nach einer Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofs ist ein Stelzfuß kein Heilmittel im Sinne des § 6 des Krankenversicherungsgesetzes. Als „Heilmittel" kommen nur solche Mittel in Frage, welche, wie beispielsweise Brillen und Bruchbänder, mit der Krankenbehandlung in unmittelbarem Zusammenhang stehen und zur Sicherung des Erfolges der Kur notwendig sind. Ein Stelzfuß kann erst nach Abschluß des Heilprozesses getragen werden und er dient nicht zur Beseitigung einer durch Krankheit bedingten Erwerbsunfähigkeit. Der Stelzfuß steht vielmehr den künstlichen Gliedmaßen gleich, welche nicht unter den Begriff der in § 6 des Krankenversicherungsgesetzes erwähnten „ähnlichen Heilmittel" fallen.

* **Karlsruhe,** 17. Okt. Die im März 1910 ins Leben gerufene Krankenkasse selbständiger Handwerker hat sich gut bewährt. Die Kasse, deren Verwaltung in Bruchsal ist, besteht für die Bezirke Achern, Baden, Bretten, Bruchsal, Bühl, Durlach, Ettlingen, Gernsbach, Karlsruhe, Pforzheim, Philippsburg, Rastatt. Beitrittsberechtigt ist jeder selbständige innerhalb des Handwerkskammerbezirks Karlsruhe wohnende Handwerker, welcher das 50. Lebensjahr noch nicht überschritten hat. Die Kasse gewährt außer Krankengeld in einer besonderen Abteilung auch Vergütung für Arzt und Apotheke. Die Mitgliederzahl betrug am 1. Januar 1911: 2715. Mitgliederzugang von 1. Januar 1911 bis 1. Juli 1911: 504. Mitgliederzahl am 1. Juli 1911: 3219.

:: **Ettlingen,** 17. Okt. Am Samstag abend wurde der Gipser Gleißle von dem verheirateten Otto Glasstetter nach kurzem Wortwechsel in die Brust gestochen. Die Verletzung ist gefährlich.

c. **Ettlingen,** 17. Okt. Die Wasserleitung Völkersbach-Burbach im Moosalbtal ist fertiggestellt.

:: **Hockenheim** bei Schwetzingen, 17. Okt. In Anwesenheit des Erzbischofs wurde am Sonntag die neue kathol. Kirche eingeweiht. Am Abend zuvor hatten der kathol. Männerverein und der Arbeiterverein dem Herrn Erzbischof eine Serenade dargebracht. Eine Beleuchtung des Turmes der neuen und der alten Kirche und Feuerwerk schloß diese Vorfeier. Zu dem Einweihungsfest selbst waren zahlreiche auswärtige Geistliche erschienen. Der Ort war schön geschmückt und die Häuser ohne Unterschied der Konfession ihrer Bewohner beflaggt und geziert. Die neue Kirche ist nach den Plänen des erzb. Oberbauinspektors Schroth in Karlsruhe erbaut und kann gegen 4000 Personen fassen. Die Baukosten für den Rohbau betragen gegen 360 000 ℳ.

:: **Mannheim,** 17. Okt. Die Ortsgruppe Mannheim des Landesverbandes Baden des Hansabundes hat zur Teuerungsfrage eine Entschließung angenommen, die insbesondere die Gestattung der Zufuhr von lebendem Vieh aus dem Auslande, natürlich unter Wahrung der nötigen Vorsichtsmaßregeln, sowie die Herabsetzung der Einfuhrzölle und der Eisenbahn-Tarife für Jungvieh und schließlich die zeitweilige Aufhebung oder angemessene Herabsetzung der Zölle auf Mais und Futtergerste verlangt.

—n. **Heidelberg,** 17. Okt. Der Aufsichtsrat der Heidelberger Volksbank hat auf Antrag des Vorstandes in der gestrigen gemeinsamen Sitzung den einstimmigen Beschluß gefaßt, dem gesamten Personal eine Teuerungszulage in der Höhe eines Monatsgehaltes zu gewähren. — Der Krähenbuckel bei Bammental mit seinem großen Gefälle hat schon manches Opfer gefordert. Im Frühjahr erst wurde ein Fuhrmann, dessen Wagen ins Rollen kam, totgefahren. Heute nachmittag gegen 3 Uhr ereignete sich wiederum ein größeres Unglück. Ein fremdes Automobil wollte in großer Geschwindigkeit den steilen Berg abwärts fahren. Hierbei muß der Lenker des Wagens die Herrschaft über sein Auto verloren haben. Mit großer Gewalt fuhr dieses gegen einen Obstbaum, wobei das Auto umschlug und die Insassen unter sich begrub. Der Führer des Kraftwagens wurde dabei schwer verletzt; die erste Hilfe brachte ein Bammentaler Arzt.

Weinheim, 16. Okt. In dem benachbarten hessischen Ort Viernheim hat gestern morgen der übel beleumundete 26jährige Taglöhner Jakob Samstag I den 36jährigen Arbeiter Franz Kamuff I bei einem Wirtshausstreit durch einen Revolverschuß in den Hals totniedergestreckt. Die Beiden hatten die Nacht im Gasthaus „zum schwarzen Peter" durchzecht und waren beim Kartenspiel in Streit geraten. Nach der Mordtat flüchtete Samstag durch den Käfertaler Wald nach Mannheim und konnte bis heute noch nicht dingfest gemacht werden.

ei. **Vom Rhein,** 17. Okt. Der größte Rheindampfer. Wie man uns schreibt, bedarf unsere Meldung, daß der zurzeit auf seiner ersten Bergfahrt begriffene neue Schleppdampfer „Mathias Stinnes Nr. 18" der größte und stärkste Rheindampfer sei, einer Richtigstellung. Der neue Dampfer mit 45½ Meter Länge, 8,35 Meter Breite und 2 Meter Tiefgang, wird von einer ganzen Anzahl Rheindampfer an Größe übertroffen, an der Spitze derselben stehen die drei Karlsruher Güterdampfer Karlsruhe IX, „Erbgroßherzog von Baden", Karlsruhe X, „Prinz Max von Baden" und Karlsruhe XI, „Prinz Bertold von Baden", die mit je 83 Meter Länge, 10,08 Meter Breite und 2,50 Meter Tiefgang, sowie 1306 Tonnen = 26 120 Zentner Ladefähigkeit, nicht nur die größten Rheindampfer, sondern überhaupt die größten Flußdampfer Europas darstellen. Da es sich bei diesen Schiffen nicht um Schleppdampfer, sondern um selbständige Güterdampfer handelt, ist ihre Maschinenkraft allerdings mit 650 bezw. 600 Pferdekräften bedeutend geringer. Der neue „Stinnes" ist dagegen der stärkste Schleppdampfer des Rheins, obwohl mit seinen 1700 effektiven Pferdestärken der ihm an Größe überlegene, der gleichen Firma gehörende Schlepper „Mathias Sinnes Nr. 22" der 75 Meter lang, 8,90 Meter breit bei 1,25 Meter Tiefgang hat und 1700 indizierte Pferdestärken besitzt, nahezu erreicht.

:: **Oberachern,** 17. Okt. Der 10jährige Sohn des Ziegeleibesitzers Fr. Broß geriet, als er aushilfsweise eine Fuhre Backsteine an einen Neubau bringen wollte, so unglücklich unter den Wagen, daß er schwere Verletzungen erlitt und kurze Zeit nach dem Unfall starb.

* **Emmendingen,** 17. Okt. Realschuldirektor Jost wurde abends von einem Fuhrwerk überfahren und schwer verletzt. Der Urheber dieses Unfalls schlug, nachdem er gesehen, was er angerichtet hatte, auf seine Pferde ein und fuhr im Galopp davon.

* **Freiburg,** 17. Okt. Wie wir früher schon berichteten, findet die Einweihungsfeier des neuen Kollegiengebäudes unserer Universität vom 27. bis 29. Oktober statt. Den Festlichkeiten wird der Großherzog beiwohnen. Es findet eine Vorfeier mit Begrüßung am 27. Oktober, abends im Stadttheater statt. Samstag, den 28. Oktober werden vormittags Festgottesdienste im Münster, in der evang. Ludwigskirche und in der Synagoge abgehalten. Um 10 Uhr veranstaltet die gesamte Studentenschaft vom Karlsplatz aus einen Festzug nach der alten Universität und von da aus mit dem Lehrkörper nach dem neuen Kollegiengebäude. Um ½11 Uhr erfolgt dort die feierliche Oeffnung durch den Großherzog, woran sich um 11 Uhr ein Festakt in der Aula schließt. Weiter sieht das Programm vor für nachmittags 3 Uhr ein Festessen in der Kunst- und Festhalle, abends 7 Uhr Empfang in der neuen Universität und für abends 8 Uhr einen Fackelzug der gesamten Studentenschaft zu Ehren des Großherzogs; Sonntag, den 29. Oktober, wird in der Kunst- und Festhalle ein Festkommers die offiziellen Festlichkeiten beschließen.

:: **Freiburg,** 17. Okt. Bei der Vorstandswahl der Handelskammer wurde einstimmig Kaufmann E. Ruef als Nachfolger des verstorbenen Geh. Kommerzienrats Pfeilsticker zum 1. Vorsitzenden des Kollegiums gewählt. Die Wahl des stellvertretenden Vorsitzenden der Kammer fiel mit allen Stimmen auf den Direktor der Filiale Freiburg der Rhein. Kreditbank, Erich Schuster; Bankier Ad. Krebs wurde zum Rechner gewählt.

* **Kippenheim,** 17. Okt. Gestern nacht wurde der Bahnarbeiter Weber von Mietersheim, der sich mit seinem Rade auf dem Heimwege befand, von einem Automobil umgefahren. Der Mann erlitt erhebliche Verletzungen.

er. **Badenweiler,** 17. Okt. Gestern vormittag ist das 2½jährige Kind des Schuhmachers Manger in Oberweiler von dem um halb 12 Uhr von Müllheim nach Badenweiler fahrenden Zuge der Lokalbahn überfahren worden. Dem Kinde wurden beide Beinchen abgedrückt. Der Tod ist inzwischen eingetreten. Den Lokomotivführer soll keine Schuld treffen, da das Kind kurz vor der Maschine in das Fahrgeleise hineingelaufen ist.

Unteralpfen, (A. Waldshut), 16. Okt. Als der Steuererheber Martin Jehle gestern morgen auf einer Leiter auf die Heubühne steigen wollte, brach eine Sprosse. Jehle fiel rücklings auf die zementierte Futtertenne hinab und zog sich schwere innere Verletzungen und eine Gehirnerschütterung zu.

ei. **Dürrheim,** 17. Okt. Das Landessolbad Dürrheim bleibt im laufenden Jahre für Personen beiderlei Geschlechts bis Mitte Dezember offen. Bei genügenden Anmeldungen soll die Anstalt für weibliche Besucher ab Mitte Januar wieder geöffnet werden.

* **Konstanz,** 17. Okt. Am 6. November wird hier ein Fleischbeschauer-Ausbildungskurs beginnen. Anmeldungen zur Teilnahme sind baldigst an die hiesige Schlachthausdirektion einzureichen. Den Anmeldungen müssen folgende Ausweise beigefügt sein: kurzer selbstgeschriebener Lebenslauf des Teilnehmers; ein amtliches Führungszeugnis; ein amtliches Alterszeugnis; ein ärztliches Zeugnis über die Körperbeschaffenheit.

Kommunalpolitische Umschau.

Vom Reichsverband deutscher Städte.

Der Reichsverband deutscher Städte, der die Vereinigung der Städte unter 25 000 Einwohnern darstellt, hielt dieser Tage in Berlin seine zweite Mitgliederversammlung ab. Unter den Eingeladenen befanden sich Vertreter verschiedener Behörden, wie des Ministeriums des Innern, des Landesdirektors der Provinz Brandenburg, des statistischen Landesamts u. a., sowie der nationalliberale Landtagsabgeordnete, Oberverwaltungsgerichtsrat Schiffer. Abgeordneter Fischer führte in seiner Erwiderung auf die Begrüßung des Vorsitzenden u. a. aus: Die mittleren Städte haben bisher zu viel Bescheidenheit gezeigt. Sie tragen aber ihre Bedeutung in sich. In unserem gesamten staatlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben leiden wir stark darunter, daß die berechtigten und wirksamen Faktoren des Lebens nicht immer nach außen in einer Weise zum Ausdruck kommen, wie es ihnen gebührt. Zweifellos ist es, daß gewisse Elemente einen ungerecht großen Einfluß auf die öffentliche Meinung haben, während reale Interessen an die Seite gedrückt werden und sich nicht äußern können, wie sie es beanspruchen dürfen. Die Städte sind berufen, die tragfähigen Mittelschichten unseres staatlichen Lebens darzustellen. Daher ist es zu begrüßen, daß sie sich jetzt vereinigt haben, um ihren Platz zu bewahren. — Auf der Tagesordnung stand eine Reihe wichtiger Themata zur bevorstehenden Verwaltungsreform, zur Mädchenschulreform u. a.

Gegen die Teuerung.

Bayreuth, 17. Okt. Nachdem trotz der vom Magistrat an die Metzgermeister gerichtete Mahnung eine Ermäßigung der Fleischpreise nicht erfolgt ist, gibt jetzt der Magistrat bekannt, daß er behufs Errichtung einer Fleischverkaufsstelle mit einem unabhängigen Metzger in Verbindung treten wolle und daß er Meldungen von solchen, die die Sache in die Hand nehmen wollen, entgegennimmt. — Der von der Stadt arrangierte Kartoffelverkauf geht flott. Jetzt richtet die Stadt auch den Verkauf von Weißkraut zum Selbstkostenpreise ein.

Aus dem Stadtkreise.

Prinzessin Wilhelm hat aus Anlaß ihres 70. Geburtstages dem Komitee zur Erhaltung eines Wöchnerinnenheims 100 000 ℳ gespendet.

Unter der Besatzung des vermißten aber geborgenen Schoners „Nordstern" befindet sich, wie man uns mitteilt, ein Sohn hiesiger Stadt als Maschinist. Es ist dies der Sohn der Witwe Vetter, Scheffelstraße 20 wohnhaft. Vetter hat hier in der Maschinenfabrik seine Lehrzeit durchgemacht und später in Kiel auf der Germania-Werft als Monteur gearbeitet.

Stadtgartenkonzert. Heute nachmittag halb 4 Uhr gibt die Leibgrenadierkapelle ausnahmsweise noch ein Konzert.

Es wurde wieder ein reichhaltiges Programm zusammengestellt und unser Stadtgarten dürfte bei diesem schönen Herbstwetter gut besucht werden.

Konzert Sapellnikoff—Barjansky. Man schreibt uns: Auf das heutige Konzert der beiden bekannten russischen Künstler sei nochmals hingewiesen. Karten bei Kuntz und an der Abendkasse.

Konzert Heinrich Knote. Man schreibt uns: An allen Plätzen, wo der Künstler auf seiner Konzertreise hinkam, gibt sich das regste Interesse für die außergewöhnliche Veranstaltung kund. An einzelnen Orten konnte der Nachfrage nach Eintrittskarten schon nicht mehr entsprochen werden. Auf die Gelegenheit, den berühmten Künstler hier kommenden Freitag vom Konzertpodium zu hören, sei nochmals hingewiesen.

Im Colosseum ist wieder ein neues Programm zu sehen. Die Haupt- und Glanznummer war am ersten Tage leider noch nicht eingetroffen, doch versichert man uns, daß Mister Kreton mit seinem Bauern-Hunde-Theater etwas ganz außergewöhnliches bringt. Mit einer Schar von Hunden wird die Pantomime „Das gestörte Rendezvous" aufgeführt. Manches neue haben die Almandos, die das jetzige Programm einleiten, in ihre Antipodenspiele verflochten, so u. a. das Zeppelin-Luftschiff. Gelungenes leistet Rolf Holbein (!) der Karikaturenzeichner. Als sächsischer Rekrut à la Mörbitz darf der Humorist Löffler genannt werden. Tüchtige Akrobaten sind die Cleirs. Namentlich an selbsterfundenen Geräten zeigen sie manche schöne Kraftleistung. Gerty Gold wußte durch gut pointierten Vortrag mit ihrer tragfähigen Stimme schöne Wirkungen zu erzielen. Die musikalischen Darbietungen von Manzoni und Nataline dürfen gelobt werden. Nur sollten sie sich einen besseren Schlußtrick suchen. Originell und humorvoll ist die Kraft-Pantomime de Löser Co. Der Kinematograph bringt eine hübsche Bilderserie.

Residenz-Theater. Man schreibt uns: Das Tagesgespräch ist das jetzige Programm, das von Dienstag, den 17. bis einschl. Freitag, den 20. d. M., zu sehen ist. Es seien erwähnt: Napoleon auf der Insel Elba, König Ludwig XVIII., der geheimnisvolle Fall, eine kriminal-psychologische Studie mit interessanten Momenten und packenden Szenen. — Eine reizende Komödie: „Zur Premiere" ist voll entzückendstem Humor. Der heilige Pillenkäfer ist ein naturwissenschaftlicher Film und sehr lehrreich, ganz besonders für die Schuljugend. Ein reizendes Tonbild: Tew-Stew beschließt das reizvoll zusammengestellte Programm.

Zirkus Charles. Heute abend punkt 8.15 Uhr beginnt die Eröffnungs-Vorstellung im Zirkus Charles auf dem Festplatz am Hauptbahnhof. Die bedeutendste Programmnummer bildet die Vorführung der gebändigten Löwen durch Miß Charles. Darüber wird uns geschrieben: Jede Programmnummer erweckt bei den tausenden schaulustigen Menschen tosende Beifallsstürme, die aber ihren Höhepunkt erreichen, wenn Miß Charles, die einzige deutsche Löwendompteuse, den Zwinger betritt, um ihre gewaltigen gelben Zöglinge zur „Arbeit" zu veranlassen. Keiner der vielen Besucher wird sich sagen können, wie unendlich schwierig die Dressur wild eingefangener Löwen ist. Mit täglicher Lebensgefahr ist eine Raubtierbändigung immer verknüpft. So leicht lassen sich die Wüstensöhne nicht unter Kommando und zur Pflicht bringen. Mancher Prankenschlag, mancher Sprung gegen die Bändigerin hat stattgefunden, bevor die fauchenden und brüllenden Bestien auch nur das Sitzen auf ihren Postamenten im Zwinger gelernt haben. Unendliche Geduld, Todesverachtung und Geistesgegenwart, das sind die Eigenschaften, die ein Bändiger besitzen muß. Und nun denke man sich diese männlichen Eigenschaften bei einer Dame vereint. Dann erst wird man voll begreifen, weshalb der kühnen Dompteuse allabendlich entgegen gejubelt wird.

Der Kautionsschwindler, welcher unter den verschiedensten Namen auftaucht, in den Tagesblättern durch Inserate einen zuverlässigen Mann für Botengänge sucht, der einen hiesigen Hoteldiener um 200 Mark schädigte, und in der Zwischenzeit auch in anderen größeren Städten mit Erfolg operierte, ist der wegen Kautionsschwindeleien vielfach bestrafte Otto Kugel, 26 Jahre alt, Büchsenmacher und Chauffeur aus Schw.-Hall, der erst am 16. v. M. aus einer Strafanstalt entlassen wurde.

Aus Vereinen und Versammlungen.

—v. **Arbeiterbildungsverein.** Am Montag abend fand die diesjährige ordentliche Generalversammlung des Vereins statt. Der Jahresbericht konnte von einer außerordentlich günstigen Entwicklung des Vereins berichten. Die Zahl der Mitglieder hat sich wesentlich vermehrt, die Zahl der Veranstaltungen und ihr Besuch ist wesentlich gestiegen und es konnte eine ganze Reihe von neuen Bildungsmitteln den Mitgliedern zugeführt werden. Auch der Rechenschaftsbericht gab ein günstiges Bild der Vermögensverhältnisse des Vereins. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden die sämtlichen bisherigen Vorstandsmitglieder einstimmig wiedergewählt und aus der Mitte der Versammlung wurde dem Vorstand für die treue Arbeit der Dank der Mitgliedschaft zum Ausdruck gebracht.

Standesbuch-Auszüge.

Eheschließungen: 17. Okt.: Otto Kallenbach von Trippstadt, Daubenhauer hier, mit Amalie Rebmann von Niedernhall; Otto Wiedemann von hier, Kaufmann hier, mit Elisabeth Roth von hier; Johann Nagel von Nerler, Metzger hier, mit Anna Boy von Baden.

Geburten: 11. Okt.: Gertrude Anna, Vater Josef Armbrust, Schlossermeister. — 12. Okt.: Kurt Erich, Vater Wilh. Mögle, Kutscher; Kurt Willi Eugen, Vater Wilh. Rheinthal, Bahnarbeiter. — 13. Okt.: Rudolf Wilhelm, Vater Rud. Linder, Taglöhner; Irma Lucia, Vater Valentin Speck, Zimmermann. — 14. Okt.: Wilhelm Friedrich, Vater Gottlob Lauser, Fabrikarbeiter.

Todesfälle: 15. Okt.: Martin Falkner, Portier a. D., Witwer, alt 79 Jahre; Katharina Wick, alt 41 Jahre, Witwe des Zeichners Albert Wick. — 16. Okt.: Wilhelm Kieß, Soldat, ledig, alt 20 Jahre; Christian Kunz, Landwirt, ledig, alt 56 Jahre.

Gerichtssaal.

Schwurgericht.
11. Münzverbrechen.

Karlsruhe, 17. Okt. Ueber den 11. Fall, Münzverbrechen, ist noch mitzuteilen: Die Beweisaufnahme gestaltete sich ziemlich umfangreich, da genaue Feststellungen über das Tun, den Aufenthalt und die Verausgabung des falschen Geldes notwendig waren.

Bezüglich jedes der Angeklagten waren an die Geschworenen zwei Fragen gestellt, eine Schuldfrage und eine Frage nach mildernden Umständen. Sämtliche Fragen wurden bejaht. Daraufhin erkannte der Schwurgerichtshof gegen Köhler und Höning unter Anrechnung von je 3 Monaten Untersuchungshaft auf je 2 Jahre 6 Monate Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust.

× **Karlsruhe,** 17. Oktober.

12. Körperverletzung mit Todesfolge.

Unter dem Vorsitze von Landgerichtsrat Kirsch gelangte heute als letzter Fall der Schwurgerichtssession im 4. Quartal die Anklage gegen den 37 Jahre alten Fabrikarbeiter Michael Krüg aus Gernsbach wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode zur Verhandlung.

Der Angeschuldigte mißhandelte seine eigene Frau so schwer, daß sie an den Folgen der dadurch erlittenen Verletzungen starb.

Der Angeschuldigte gab zu, seine Frau mißhandelt zu haben. Er sei aber daran nicht der allein schuldige Teil, daß es so weit gekommen. In der ersten Zeit der Ehe habe er mit seiner Frau friedlich gelebt. Erst als diese zu trinken angefangen, sei es zu Streitigkeiten gekommen. Sie habe hinter seinem Rücken Geld von der Sparkasse geholt, um es zu vertrinken. Am 23. August hätte es wieder einmal heftigen Zank gegeben, bei dem er seine betrunkene Frau mißhandelt habe. Er habe sie auch getreten und wohl dadurch deren Tod verursacht.

In früherer Zeit arbeitete der in Gernsbach wohnende Angeklagte, wie aus seinem weiteren Verhör hervorging, in den Eisenwerken Gaggenau. Seit März 1910 war er bei einem Stundenlohn von 50 ₰ im Sägewerk Kast in Obertsrot beschäftigt. Nach dem Tode seiner im Jahre 1908 verstorbenen Mutter erbte Krug 1560 ℳ. Im Jahre zuvor hatte er sich mit der Witwe Serena Maier geb. Maier verheiratet, die 15 Jahre älter war wie er und aus ihrer ersten Ehe vier Kinder besaß. Zwei von diesen Kindern waren schon erwachsen und konnten für sich selbst sorgen, während die beiden jüngeren Kinder noch bei der Mutter waren. Nach dem Tode ihres ersten Mannes besaß die Maier kein Vermögen. Es fiel ihr aber später eine Erbschaft in Höhe von 2200 ℳ zu, die sie bei der Sparkasse auf ihren Namen anlegte. Auf das gleiche Sparbuch wurde auch später das Krug von seiner Mutter zugefallene Geld eingetragen. Seine Frau kannte Krug schon längere Zeit, ehe er sie heiratete, da sie bei seiner Mutter als Taglöhnerin arbeitete. Das Eheleben des Angeschuldigten war, wie dieser schon angab, anfänglich ein harmonisches. Was die Lage noch verschlimmerte, war der Umstand, daß Krug selbst viel trank und oft betrunken nach Hause kam. Es gab dann fast jedesmal heftigen Streit, der meist damit endete, daß

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Krug seine Frau in roher Weise mißhandelte. Er vernachlässigte infolge seines starken Wirtschaftsbesuches auch die Arbeit, so daß seine Entlassung aus dem Sägewerk Kast bevorstand. Es kam aber nicht so weit, da der Angeklagte eines Tages im Geschäfte nicht mehr erschien und auf 6 Wochen verschwand. Krug hatte in dieser Zeit mit einem Teile seines ererbten Vermögens eine Vergnügungsreise nach Amerika gemacht, um seine dort lebenden Geschwister zu besuchen. Nach der Rückkehr von seiner Reise über das große Wasser setzte der Angeklagte sein unerquickliches Eheleben weiter fort. Am 23. August kam es zu der Katastrophe. Krug war am vormittag des genannten Augusttages von einem Wirtshausbesuche nach Hause gekommen und sah, daß seine Frau Most getrunken hatte. Er machte ihr darüber Vorhalt, bekam aber keine Antwort. Er ärgerte sich deshalb und beschloß, seine Frau wegen ihrer Verstecktheit zu züchtigen. Dieser Absicht ließ er sofort die Tat folgen, indem er im Wohnzimmer seine Frau am Halse packte und sie sonst schwer mißhandelte.

Im Spital starb sie in der Nacht zum 29. August.

Die Geschworenen hatten zwei Fragen zu beantworten: eine Schuldfrage und eine Frage nach mildernden Umständen. Nach den Plaidoyers des Vertreters der Großh. Staatsanwaltschaft, Gerichtsassessors Diebold, und des Verteidigers, Rechtsanwalts Otto Steinel, bejahten sie beide Fragen.

Das Urteil lautet auf 2 Jahre Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft.

Damit hatte die Schwurgerichtstagung ihr Ende erreicht. Der Vorsitzende entließ die Geschworenen mit Worten des Dankes für die pflichttreue Ausübung ihres Richteramtes in die Heimat.

:: **Mannheim**, 17. Okt. Eine hohe, aber gerechte Strafe sprachen die Geschworenen gegen den 21jährigen Fuhrmann Gärtner aus Ludwigshafen und den 22jährigen Fuhrmann Lieb aus Flehingen wegen Notzucht und Amtsanmaßung aus. Die beiden hatten spazierengehende Dienstmädchen überfallen und eines von ihnen ihrem Willen gefügig gemacht. Das Urteil lautete auf je 3 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.

e. **Freiburg**, 16. Okt. Mit der Anklage gegen den 25jährigen Schreiner Johanns Stotz aus Böhringen (O.-A. Sulz) wegen Totschlags beschäftigte sich gestern die erste Sitzung des Schwurgerichts. Zu der Verhandlung waren 20 Zeugen und 2 Sachverständige geladen worden. Der Angeklagte ist beschuldigt, in der Nacht vom 29. auf 30. Juli ds. Js. im Gasthaus zum „Roten Ochsen" den Gastwirt Drechsel erstochen zu haben. Der sonst gut beleumundete Schreiner Stotz verließ am 29. Juli seine Arbeitsstelle bei Schreinermeister Grether in Badenweiler und wandte sich nach der Schweiz. Mit einem andern Schreiner kam er abends nach 11 Uhr in die oben genannte Wirtschaft zum „Roten Ochsen" in Basel. Sie wollten dort übernachten und nahmen zuvor noch eine kleine Stärkung zu sich. Stotz erlaubte sich gegenüber der Kellnerin Frechheiten, die sich diese nicht gefallen ließ. Auf ihre Beschwerde beim Wirt, bat dieser den St. um Ruhe. Darauf begaben sich die beiden Schreiner in ihr Schlafzimmer. Da in diesem eine große Hitze herrschte, kamen sie nocheinmal in die Wirtschaft herunter. Sie sagten, sie möchten ein kühleres Zimmer haben, oder sie würden ihr Geld zurückfordern. Der Wirt ging darauf aber nicht ein. Stotz beruhigte sich damit nicht; er sagte dem Wirt, sie hätten überhaupt nicht übernachten wollen, sondern bloß sehen wollen, ob es im „Roten Ochsen" wirklich so zugehe, wie man sage. Der Wirt forderte St. auf, die Wirtschaft zu verlassen. St. ging gegen ihn vor, wurde aber vom Wirt gewürgt und geschlagen. Im Handgemenge zog er ein Dolchmesser und versetzte dem Wirt zwei Stiche, einer verletzte das Herz und führte den sofortigen Tod herbei. — Heute behauptete der Angeklagte, er habe in Notwehr gehandelt. Das Urteil lautete auf 1 Jahr 8 Monate Gefängnis, abzüglich 2 Monate Untersuchungshaft.

-n. **Heidelberg**, 17. Okt. Am 29. August d. J. wurde der frühere Reallehrer Franz Holler wegen Sittlichkeitsverbrechens vom Landgericht Heidelberg zu 9 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Ein früheres Urteil ist auf die Revision hin vom Reichsgericht im Mai ds. J., aufgehoben. In der erneuten Revision gegen obiges Urteil wird unter mehreren prinzipiellen und materiellen Fehlern, namentlich Beschränkung der Verteidigung gerügt. Es war Antrag auf Vernehmung eines Sachverständigen, der ein Gutachten über den Geisteszustand des Angeklagten bei Begehung der Taten sowie über seine Verhandlungsfähigkeit abgeben sollte, gestellt. Ferner war ein Antrag auf Ablehnung eines Richters abgelehnt worden. Das Reichsgericht verwarf jedoch heute die Revision, da das erkennende Gericht sich durch Augenschein von der Verhandlungsfähigkeit des Angeklagten überzeugt hatte.

Italienisch-türkischer Krieg.

Die Kosten des Tripolis-Spazierganges.

Rom, 17. Okt. Nach einer Meldung im „Giornale d'Italia" hat der Banco di Roma eine Aufstellung der Kosten in der Tripolis-Expedition veröffentlicht. Darnach kostet der tripolitanische Spaziergang den Italienern bis jetzt 500 Millionen Lire.

Die Vorgänge in Tripolis.

Rom, 17. Okt. Der „Messagero" meldet aus Tripolis: Der frühere Konsul Pestalozza ist hier angekommen und wird die Leitung der Zivilverwaltung übernehmen. Beamte der Ministerien des Innern und der Finanzen sind angekommen, die letzteren mit zwei riesigen Kisten italienischen Geldes, das bestimmt ist, das türkische Geld zu ersetzen, das allmählich aus dem Umlauf zurückgezogen werden soll.

Rom, 17. Okt. „Giornale d'Italia" meldet aus Tripolis: Nachrichten aus Bengasi zufolge ist man besorgt über das Schicksal des Paters Humbert, eines sehr bekannten Geistlichen, der in seinem Institut etwa 900 Sklavenkinder aufgenommen hat. Gerüchtweise verlautet, er sei von Fanatikern ermordet worden. Man hofft, daß er das Institut verbarrikadierte und warten kann, bis italienische Truppen eintreffen.

Rom, 17. Okt. Nach einer Meldung der „Tribuna" aus Massaua haben sich starke türkische Streitkräfte und zahlreiche Transportschiffe bei Mekka konzentriert. Man befürchtet einen Handstreich der Türken auf Assab oder eine andere Kolonie von Erythraea. — Bei Tobruk landeten die Italiener 500 Mann.

Konstantinopel, 16. Okt. „Sabah" zufolge ist der Mutessarif von Fezzan, sowie der Hauptmann Dschami mit 30 000 Mann in Dschebel Gharb eingetroffen, wo sie die Ankunft des Kommandanten abwarten, worauf sie gegen Tripolis marschieren werden. Der Scheik Sunusi proklamiert in Kufra den heiligen Krieg gegen die Italiener. Einige Stämme, die aus Aegypten vorrücken, sollen bei Ben-Ghasi eingetroffen sein.

Italien im Aegäischen Meere.

Wien, 17. Okt. (Frkf. Ztg.) Wie in diplomatischen Kreisen verlautet, beabsichtigt Italien bei längerem Widerstand der Türkei drei Inseln im Aegäischen Meere, darunter Mytilene, zu besetzen, um auf die Türkei eine Pression auszuüben. Das Aegäische Meer fällt nicht in die Interessensphäre Oesterreich-Ungarns.

Aus dem türkischen Parlament.

Konstantinopel, 17. Okt. Die Deputierten von Tripolis haben einen Antrag eingebracht, in dem verlangt wird, daß gegen das frühere Kabinett Anklage erhoben wird. Der Antrag wurde einer Spezialkommission überwiesen.

Zum heiligen Kriege?

Konstantinopel, 17. Okt. In Bagdad und Umgebung werden zahlreiche Versammlungen abgehalten, in denen Hodschas in leidenschaftlicher Weise den heiligen Krieg predigen. Die Araber lassen sich zu tausenden in die Militärlisten eintragen.

Die Stimmung in Aegypten.

Kairo, 17. Okt. Die in französischer Sprache erscheinende nationalistische Zeitung „Le Progrès" erklärt sich scharf gegen die eventuelle Erklärung eines englischen Protektorats über Aegypten. Das Blatt ist der Ansicht, daß der gegenwärtige Zeitpunkt so ungünstig wie möglich gewählt sei, um einen derartigen Plan auszuführen, da die Erregung über die der mohammedanischen Welt durch die Besetzung von Tripolis angetane Schmach in ganz Aegypten ein so nachhaltiges Echo geweckt, daß jede Unklugheit seitens Englands zu schweren Komplikationen führen könne.

Krieg bis aufs Messer!

K. Konstantinopel, 17. Okt. (Privatmeldung des „K. T.") Die letzte Hauptsitzung des Komitees für Einheit und Fortschritt hat den Widerstand bis zum äußersten beschlossen. Die Aussichten jeder Vermittlungsaktion sind daher ganz geschwunden.

Das Geld des früheren Sultans.

Saloniki, 16. Okt. Die Restsumme der vom früheren Sultan bei deutschen Banken hinterlegten Kapitalien in Höhe von 500 000 Pfund ist hier eingetroffen. Die Geldsendung ist an den Finanzminister adressiert und wird nach Konstantinopel weitergesandt.

Die Deutschen in Palästina.

Stuttgart, 17. Okt. Die zahlreich in Württemberg anwesenden Anverwandten der deutschen Kolonisten in Palästina befinden sich wegen der in Jaffa angekündigten fremdenfeindlichen Kundgebungen in lebhafter Besorgnis. Wie die „Schwäbische Korrespondenz" mitteilt, ist jedoch folgendes beruhigende Telegramm des Staatssekretärs des Auswärtigen, v. Kiderlen-Wächter, eingelaufen: „Nach einer Meldung des deutschen Vizekonsuls in Jaffa wurden Manifestationen bisher verhindert. Augenblicklich ist keine Gefahr vorhanden. Die türkischen Behörden glauben, die Aufrechterhaltung der Ordnung garantieren zu können."

Die Mohammedaner in Persien.

Teheran, 17. Okt. Ein von persischen Kaufleuten herausgegebenes Flugblatt fordert, unverkennbar im Hinblick auf Tripolis, zum Zusammenschluß aller Mohammedaner auf, denen ein Stück muselmanischer Erde nach dem anderen verloren gehe.

Neueste Nachrichten.

Kaiserliches Telegramm an den bayr. Prinzregenten.

Berlin, 17. Okt. Außer der Mitteilung an den König von Sachsen, daß das Linienschiff „Aegir" den Namen „König Albert" erhalten soll, hat der Kaiser ein Telegramm an den Regenten des Königreiches Bayern gerichtet, in dem er die Absicht bekannt gibt, den Namen Prinzregent Luitpold dem Linienschiff Ersatz Odin zu geben, das im Laufe dieses Winters von der Germaniawerft in Kiel vom Stapel läuft. — Auf dieses Telegramm ist die folgende Antwort eingelaufen: „Aufrichtig erfreut über Dein gütiges Telegramm danke ich Dir von Herzen für die besondere Ehre und den neuen Beweis freundschaftlicher Gesinnung, den Du mit der Bestimmung, daß das Linienschiff „Ersatz Odin" meinen Namen tragen soll, gegeben hast. Luitpold."

Besserung im Befinden des bayr. Prinzregenten.

München, 17. Okt. Ueber das Befinden des Prinzregenten wird von den Leibärzten mitgeteilt, daß eine erfreuliche Besserung eingetreten ist. Die Nachtruhe war wenig gestört. Fieber ist nicht vorhanden, der Appetit gut, das Allgemeinbefinden zufriedenstellend.

Landtagsersatzwahl.

Hanau, 17. Okt. Bei der heutigen Landtagsersatzwahl erhielt der nationalliberale Kandidat Baurat Wohlfahrt aus Hanau 164 Stimmen, der Konservative, Hauptlehrer Schumann aus Bruchköbel, 72 und der Sozialdemokrat, Parteisekretär Dießmann aus Hanau 75 Stimmen. Der Nationalliberale ist somit gewählt.

Ein Gymnasiasten-Duell.

Rudolstadt, 17. Okt. In der letzten Nacht fand in de rbenachbarten Stadt Teichel ein Duell zwischen zwei Gymnasiasten statt. Der Ober-Sekundaner Hans Dietrich von Recker, 16 Jahre alt, wurde erschossen; der Unterprimaner Dietzen, 18 Jahre alt, erlitt leichtere Verletzungen. Ursache soll eine Tanzstundenliebe sein.

Major Franke verunglückt.

Berlin, 17. Okt. Nach einem Bericht des „Südwestboten" aus Windhuk wurde der Kommandeur des Nordbezirks Major Franke am Mittwoch abend, als die Pferde seines Wagens scheuten und durchgingen, aus dem Gefährt geschleudert. Er erlitt starke Quetschungen am Oberschenkel und Kopfabschürfungen, dürfte jedoch in kurzem wieder hergestellt sein.

Französische Marinereformen.

Paris, 17. Okt. Marineminister Delcassé unterbreitete dem Staatsrat eine Verordnung, nach der künftig auf allen Kriegsschiffen von mehr als 9000 Tonnen Gehalt der Posten eines zweiten Fregattenkapitäns geschaffen wird. Der Zweck dieser Verordnung ist, zu verhüten, daß es auf den Schiffen im Fall der Abwesenheit des Kommandanten an der höheren Aufsicht gebricht, wie es im Falle der „Liberté" vorgekommen ist.

Der Prozeß Schultz.

Plymouth, 17. Okt. Der Prozeß gegen den der Spionage angeklagten Deutschen, Max Schultz, wird in der Herbstsitzung des Geschworenengerichts in Exeter zur Verhandlung kommen, die am 30. Oktober beginnen wird.

Das Parlament in Portugal.

Lissabon, 17. Okt. Das Parlament wurde eröffnet. Nach Verlesung des Dekrets betreffend die Aufhebung der konstitutionellen Garantien griff der radikale Führer Costa die Regierung heftig an, bezichtigte sie der Nachlässigkeit und Unkenntnis über die royalistischen Pläne und verteidigte die provisorische Regierung. Des weiteren verlangte er die Verhängung exemplarischer Strafen über die Verschwörer.

Der Exschah von Persien.

London, 17. Okt. Der „Morning Post" wird aus Teheran gemeldet: Der frühere Schah hat sich über die Grenze nach Aschabad in Russisch-Turkestan begeben. Unter seinem Gepäck, das in die Hände der Regierungstruppen fiel, befand sich ein vollständiges Tagebuch über den von ihm unternommenen Versuch, wieder zur Herrschaft zu gelangen. Darin finden sich Angaben darüber, woher er seine Unterstützung finanzieller und anderer Art bezogen hat. Dadurch werden verschiedene hochgestellte Persönlichkeiten bloßgestellt, deren Anhänglichkeit an das jetzige Regime bisher nicht in Zweifel gezogen wurde.

Revolution in China.

Berlin, 17. Okt. Nach einer Depesche der Distriktsdirektion der Schantung-Eisenbahngesellschaft in Tsingtau ist die Schantung-Eisenbahn von der revolutionären Bewegung nicht berührt. In der Provinz Schantung herrscht völlige Ruhe. Auch im Süden Chinas trage die Bewegung anscheinend keinen fremdenfeindlichen Charakter.

Berlin, 17. Okt. Eine weitere Meldung des deutschen Seebefehlshabers aus Hankau besagt: Hankau ist ruhig. Admiral Sah ist mit 4000 Mann eingetroffen. Gefecht bevorstehend, nahe der deutschen Niederlassung.

Wien, 17. Okt. Der österreichisch-ungarische Kreuzer „Kaiser Franz Joseph I." wird morgen von Schanghai nach Hankau abgehen.

Hankau, 17. Okt. Admiral Sah ist in einem Kanonenboot hier eingetroffen. Er hat den fremden Konsuln die Versicherung gegeben, daß er die Konzessionen nicht gefährden werde.

Hankau, 17. Okt. Von Norden ist ein Eisenbahnzug mit Regierungstruppen eingetroffen. Sie haben ein Lager nördlich von Hankau bezogen. Eine Abteilung — 1000 bis 2000 Mann — Truppen der Aufständischen in Wutschang hat mit Artillerie den Jangtse überschritten und beabsichtigt, den Hanfluß aufwärts zu marschieren. Die Gesellschaft vom Roten Kreuz bringt die Gefallenen von Wutschang weg. Ein Revolutionär, der überführt wurde, Fonds unterschlagen zu haben, ist hingerichtet worden.

Hankau, 17. Okt. (Pet. Tel.-Ag.) Der englische Kreuzer „Cadmus" ist hier eingetroffen. Die Aufständischen haben beschlossen, die Mandschuhs nicht zu massakrieren, wenn sie freiwillig die neue Regierung anerkennen. Frauen und Kinder reisen heute nach Schanghai.

Peking, 17. Okt. (Pet. Tel.-Ag.) Das Finanzministerium bewilligte der Pekinger Handelsgesellschaft zur Unterstützung der Privatbanken eine Million Taels. — Ein Erlaß weist die Händler unter Androhung von Strafen an, Papiergeld gleich Metallgeld anzunehmen. Die Leihkassen verweigern die Annahme von Pfandobjekten, ausgenommen Gold und Kleinodien. Die Lebensmittel werden teurer.

Peking, 17. Okt. Die Regierung hat angeordnet, daß Reis an die Armen verteilt wird, daß die Kornspeicher von Peking geöffnet werden und daß Getreide zu billigem Preis verkauft werde.

Nanking, 17. Okt. (W. B.) In Kanton wurden verschiedene Truppen entwaffnet. Die Bewachung der Stadt wurde der Gendarmerie anvertraut.

Mukden, 17. Okt. (Pet. Tel.-Ag.) Auf Anordnung aus Peking ist der Bahnverkehr zwischen Peking und Mukden völlig eingestellt worden. Die Korrespondenz aus der Mandschurei nach dem Innern Chinas unterliegt einer strengen Zensur.

Deutsches Landungskorps im Straßenkampf in Hankau.

Berlin, 17. Okt. (Amtlich.) **Die Landungskorps der „Leipzig", des „Tiger" und der „Vaterland" stehen zusammen mit der aus Deutschen bestehenden Freiwilligen-Kompagnie in Hankau im Straßenkampf mit dem Pöbel. Der Handel liegt stark darnieder.**

Berlin, 17. Okt. Die Meldung über einen Straßenkampf in Hankau ist von den vor Hankau liegenden Seestreitkräften funkentelegraphisch nach Tsingtau gegeben worden.

Die Marokkofrage.

Die Spanier in Marokko.

Tanger, 17. Okt. Die Spanier beabsichtigen, in Alhucemas eine Abteilung von 7000 Mann zu landen, die bestimmt sind, das Gebiet von Beggovia und des Beni Uriagel zu besetzen, um das Gebiet mit demjenigen von Melilla in Verbindung zu bringen.

Koburg, 17. Okt. Spanische und deutsche Zeitungen berichten, daß Prinz Alfons von Orleans-Bourbon bei einem Angriff auf ein feindliches Lager in Marokko durch einen Schuß verwundet worden sei. Wie dem „Koburger Tagbl." von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, befindet sich der Prinz wohlauf. Er mußte sich lediglich nach seiner Ankunft auf dem Kriegsschauplatz gegen Fiebererscheinungen infolge Klimawechsels zwei Tage lang ins Lazarett begeben. Seitdem hat er an jedem Treffen mit den Marokkanern in vorderster Feuerlinie teilgenommen.

Verschiedene Meldungen.

Danzig-Langfuhr, 17. Okt. Der Kronprinz ist aus Berlin nach hier übergesiedelt und mit Gefolge in Danzig eingetroffen. Im Laufe des Vormittags trat der Kronprinz seinen Dienst bei den Leibhusaren an und übernahm die Geschäfte als Regimentskommandeur. Die Kinder des Kronprinzenpaares siedeln Mittwoch aus Berlin nach Langfuhr über.

Berlin, 17. Okt. Graf Wolff-Metternich hat auf das Rechtsmittel der Revision verzichtet.

Paris, 17. Okt. Aus Südfrankreich wird gemeldet, daß in der Gegend von Carcassonne ein Zyklon mit großen Wolkenbrüchen eine Eisenbahnbrücke in der Nähe von Fleure zerstört hat. Der Verkehr zwischen Carcassonne und Toulouse ist unterbrochen.

Toulon, 17. Okt. Sieben Matrosen, die an Bord des Flaggenschiffes „Voltaire" gemeutert hatten, wurden zu 6 bis 26 Monaten Gefängnis verurteilt.

Arbeiterbewegung.

Minden, 17. Okt. Die von den westfälisch-lippischen Zigarrenfabrikanten angedrohte Aussperrung ist zur Tatsache geworden. Es sind etwa 8000 Arbeiter betroffen.

Dresden, 17. Okt. Wegen mehrfacher Lohndifferenzen trat gestern etwa die Hälfte der in den Dresdener Schokoladefabriken beschäftigten Arbeiter in den Ausstand.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 17. Oktober.

Am Bundesratstisch: Staatssekretär Dr. Lisco. Haus und Tribünen sind gut besetzt.

Präsident Graf v. Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 20 Min. mit einem Willkommen an die Mitglieder und dem Wunsche, daß es dem Reichstag in dem kommenden Sessionsabschnitt möglich sein werde, noch einen erheblichen Teil seiner gesetzgeberischen Arbeiten zu erfüllen.

Hierauf ehrt das Haus das Andenken der verstorbenen Mitglieder in der üblichen Weise.

Hierauf wird in die Tagesordnung eingetreten, auf der Petitionen stehen. Die Abstimmung über die Petition über die amtliche Zulassung der Antiquaschrift ergibt die Annahme des Antrages Bindewald (Wirtschaftl. Vgg.) auf Uebergang zur Tagesordnung, gegenüber dem Antrag der Kommission auf Berücksichtigung.

Zu der Petition auf Zulassung von Bestimmungen zum Schutze von Arbeitswilligen gegen Bedrohungen und Mißhandlungen und der Gewerbetreibenden gegen Verrufserklärung beantragt die Kommission Ueberweisung als Material. Die Sozialdemokraten verlangen Uebergang zur Tagesordnung.

Abg. Raab (Wirtschft. Vgg.) fordert größeren Schutz gegen den Boykott, der immer mehr als Kampfmittel zur Vernichtung der mittleren Existenzen angewendet werde.

Abg. Schmidt-Berlin (Soz.) wirft gerade der Partei des Herrn Raab vor, daß sie den Boykott als Waffe im wirtschaftlichen Kampfe benutze. Wie steht es mit der Parole: Kauft nicht bei Juden! (Sehr gut bei den Sozialdemokraten.)

Nach weiterer Debatte wird darauf der Antrag der Sozialdemokraten abgelehnt und der Kommissionsantrag angenommen.

Bei der Petition der Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaftsvereine, betreffend die Errichtung paritätischer Arbeitsnachweise beantragt die Kommission Ueberweisung an den Reichskanzler zur Erwägung.

Abg. Hué (Soz.) betont, daß die bestehenden Arbeitsnachweise zu Ungerechtigkeiten gegenüber den Arbeitern führen.

Seit 1907 sind die Löhne ständig zurückgegangen.

Abg. Behrens (Wirtsch. Vgg.): Trotz des Angebotes einheimischer Arbeiter im Ruhrrevier werden noch immer große Scharen von Ausländern hereingeschleppt.

Die Petition wird der Regierung zur Erwägung überwiesen.

Eine Petition des Metallarbeiterverbandes in Bochum betreffend Schaffung eines Hüttenarbeiterschutzgesetzes soll dem Reichskanzler als Material überwiesen werden. Weitere Forderungen des Verbandes, wie die Verkürzung der Arbeitszeit, die Verschärfung der Betriebskontrolle, größerer Gesundheitsschutz und die Beseitigung der Unsicherheit in der Entlohnung sollen zur Berücksichtigung übergeben werden.

Nach Ausführungen der Abgg. Giesberts (Zentr.) und Hue (Soz.) wird die Petition dem Kommissionsantrag entsprechend erledigt.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr: Interpellationen betreffend Marokko, Teuerung und Vereinsgesetz, 1. Lesung des Privatbeamtenversicherungsgesetzes.

Berlin, 17. Okt. Außer den drei sozialdemokratischen Interpellationen über die Lebensmittelteuerung, die Anwendung des Vereins- und Versammlungsrechtes durch die Behörden und über die Marokkofrage hat auch das Zentrum zwei Interpellationen eingebracht, die eine über die auswärtige Politik, in welcher der Reichskanzler um Auskunft gebeten wird, 1. über die zum Schutze der deutschen Interessen in Marokko getroffenen Maßnahmen, 2. über die durch das Vorgehen Italiens geschaffene internationale Lage und 3. über den Stand der deutschen Interessen in China. Die andere Zentrumsinterpellation betrifft die Lebensmittelteuerung und bittet den Reichskanzler um Auskunft, inwieweit eine außergewöhnliche Preissteigerung der Nahrungs- und Futtermittel eingetreten sei und welche Maßnahmen der Reichskanzler zu veranlassen gedenke, um bestehenden oder drohenden Uebelständen ohne Schädigung der einheimischen Produktion entgegenzuwirken.

Letzte telegraphische Meldungen unserer Berliner Redaktion.

(Nachdruck nur mit vollständiger Quellenangabe „Karlsruher Tagblatt" gestattet).

Berlin, 17. Okt. Der Reichskanzler wird die Beantwortung der Marokko-Interpellation im Reichstag zwar nicht ablehnen, aber die Erörterung der Angelegenheit vor dem endgültigen Abschluß der Verhandlungen für nicht zeitgemäß erklären und die Bitte aussprechen, die Verhandlung auf später zu vertagen.

München, 17. Okt. Der bayerische Ministerpräsident von Podewils hat nach seiner Rückkehr aus Berlin einen Ministerrat abgehalten, um Mitteilung über die Sitzung des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten sowie über die son-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

stigen Ergebnisse seiner Konferenzen mit dem Reichskanzler und anderen leitenden Persönlichkeiten zu machen. Die Marokko-Interpellation der Sozialdemokratie kommt voraussichtlich Ende der Woche im Abgeordnetenhaus zur Verhandlung. Die Frage, warum die bayerische Regierung nicht auf Einberufung des gesamten Bundesratsausschusses vor Beginn der Marokko-Aktion gedrungen habe, wird der Ministerpräsident mit dem Hinweis ablehnen, daß er im gegenwärtigen Augenblick auf Einzelheiten über die Marokko-Angelegenheit nicht eingehen könne.

Wien, 17. Okt. Unter dem Titel: „Maritime Aktion Italiens im Aegäischen Meer" berichtet die „Neue Fr. Presse": Die italienische Flotte dürfte in den nächsten Tagen in das Aegäische Meer abgehen. Anzeichen hierfür sind die Neutralitätserklärung der Insel Samos durch Italien, aus Smyrna kommende Meldungen von ernsten Bedrohungen der dortigen italienischen Kolonie und andere Repressalien gegen Italien. In Italien scheint man trotz aller türkischen Versicherungen mit der Möglichkeit zu rechnen, daß die Boykottbewegung tatsächlich beginnen werde. Die italienischen Küstenaktion gegen Tripolis ist im großen und ganzen beendet und der größte Teil der Flotte ist an der tripolitanischen Küste entbehrlich geworden. Das ganze erste Geschwader ist in Tobrack für eine Aktion im Aegäischen Meer und der Levante bereitgestellt.

Paris, 17. Okt. Die französische Flotten-Division, die sich im fernen Osten, in Kohe befand, hat Weisung erhalten, nach Schanghai zu gehen, wo sie gestern eingetroffen ist. Der Erfolg der chinesischen Revolution scheint zum mindesten im südlichen und zentralen Teile des Kaiserreiches unterrichteten Kreisen immer wahrscheinlicher, da die Erhebung wohlvorbereitet ist und der Regent zur Unterdrückung schlecht geeignet erscheint.

Sofia, 17. Okt. Soeben werden durch die Trommel die Reservisten aufgefordert, sich ihren Einberufungsbefehl abzuholen. Im Kriegsministerium herrscht heute wieder eine kriegerische Stimmung. Man hält eine Mobilisierung für unabwendbar in Anbetracht der drohenden Truppenansammlungen in Adrianopel, wo 2 Armeekorps mit 100 000 Mann bereit stehen sollen. Außerdem will man hier wissen, daß an der bulgarischen Grenze 15 türkische Kavallerieregimenter aufgestellt worden sind.

Ueber moderne Geschützpulver.

Das an Bord der neuzeitlichen Kriegsschiffe verwendete Geschützpulver hat sich in seiner chemischen Zusammensetzung von dem Rezept des ehrwürdigen Berthold Schwarz ganz wesentlich entfernt. Die moderne, schnellfeuernde Artillerie stellt an das Pulver zwei wesentliche Anforderungen, nämlich erstens möglichste Rauchfreiheit, damit dem Schützen nicht die Aussicht benommen wird und zweitens vollständige Verbrennung, damit nicht nach jedem Schuß ein Auswischen des Rohres nötig ist. Diesen Anforderungen entsprachen das Schwarzpulver und das später eingeführte Braunpulver nicht, wohl aber die im Jahre 1888 zuerst in Frankreich eingeführten Schießwollpulver. Wenn diese auch nicht ganz rauchfrei sind, so kann man sie doch als rauchschwach bezeichnen; ihre Wirkung ist etwa 12- bis 13mal so stark wie die des Schwarzpulvers.

Die Schießwollpulver sind im wesentlichen Ableitungen aus der Schießwolle oder Schießbaumwolle und sie werden eingeteilt in zwei Gruppen, die Nitroglyzerin- und die Nitrozellulosepulver, die sich allerdings in ihrer Zusammensetzung zum Teil einander stark nähern, so daß die gewählte Bezeichnung nicht auf das ausschließliche, wohl aber auf das überwiegende Vorhandensein des einen oder des anderen Bestandteiles schließen läßt. Von den einzelnen Marinen verwenden die deutsche, englische, japanische und italienische Nitroglyzerinpulver, das bei trockener und mäßig warmer Luft wenig flüchtig ist. In Frankreich, Rußland und den Vereinigten Staaten dagegen sind Nitrozellulosepulver in Gebrauch. Letztere haben den großen Vorzug einer niedrigen Verbrennungstemperatur und daher geringen Rohrabnutzung, sie neigen dagegen sehr zur Zersetzung, so daß ihre Aufbewahrung ganz besondere Aufmerksamkeit erfordert. Außerdem sind sie ärmer an Sauerstoff als die Nitroglyzerinpulver; infolgedessen ist die Verbrennung des Pulvers beim Schuß insofern nicht ganz vollständig, als die entstehenden Gase noch einer weiteren Verbrennung fähig sind. Diese tritt ein, sobald der Verschluß des Geschützes nach dem Schuß geöffnet wird und der Luftsauerstoff hinzutreten kann. Besonders wenn der Wind von der Mündung des Geschützes her die erst zum Teil verbrannten Gase aus der Verschlußöffnung heraustreibt, entstehen die gefährlichen, sogenannten Rück- oder Nachflammer, die durch Entzündung der für die neue Ladung bereitgehaltenen Kartuschen namentlich in der französischen und der amerikanischen Marine so zahlreiche Menschenopfer gefordert haben.

Eine Gefahr für das ganze Schiff kann entstehen, wenn infolge ungünstiger Lagerungsverhältnisse das Pulver anfängt sich zu zersetzen. Es erhält dadurch nicht nur ganz andere ballistische Eigenschaften, sondern die entstehenden Gase können sich entzünden und auch das Pulver fängt dann an zu brennen. Dies geschieht unter Entwickelung eines dichten, gelblichen oder bräunlichen, nebenbei höchst giftigen Qualms, jedoch ohne daß sofort eine Explosion eintritt, wie dies z. B. beim Schwarzpulver der Fall sein würde. Die in der französischen Marine verwendeten Kartuschen enthalten übrigens zur Zündung einen kleinen Schwarzpulversatz. Hierauf ist es aller Wahrscheinlichkeit zurückzuführen, daß bei dem Unglück auf dem Linienschiff „Liberté" zuerst kleinere Teilexplosionen stattfanden, d. h. einzelne Kartuschen detonierten. Als dann mit der zunehmenden Verbrennung die Temperatur des Munitionsraums die erforderliche Höhe erreicht hatte, explodierten die gesamten Vorräte. So hat man sich jedenfalls den Hergang beim Untergang der „Liberté" sowie auch bei der Zerstörung der „Jéna" im März 1907 zu denken. Das französische Pulver B (eine allgemeine Bezeichnung des Schießwollpulvers in Frankreich, herrührend von boulanger = kneten) ist von jeher wegen seiner geringen Lagerbeständigkeit verdächtigt gewesen. Aus dem Befehl des Admirals Bellue, die aus den Jahren vor 1902 herrührenden Bestände auszuschiffen, geht schon hervor, daß die Schiffe älteres Pulver an Bord hatten, wahrscheinlich solches, das schon einmal einer Umarbeitung unterzogen worden war.

Auch der Verlust des amerikanischen Panzerschiffes „Maine" (1898), des japanischen Linienschiffes „Mikasa" (1906), des brasilianischen Panzerschiffes „Aquidaban" (1907) und des japanischen Kreuzers „Matsushima" (1908) ist ohne Zweifel auf die gleiche Ursache, nämlich Zersetzung des rauchlosen Pulvers, zurückzuführen.

Denkschrift über Einführung von Flugzeugen in den Kolonien.

Die Flugzeuge, die von der Beschaffenheit der Landstraßen unabhängig sind, schienen in erster Reihe für die Kolonien geeignet zu sein, wo sie ein wichtiges Hilfsmittel im Krieg und im Frieden werden können. Die Hauptbedingung für die Einführung von Flugzeugen in den deutschen Kolonien besteht aber darin, daß auch die meteorologischen Voraussetzungen dafür gegeben sind. Es wird nun von Interesse sein, daß vor mehreren Monaten bereits allen in Betracht kommenden Behörden, darunter auch dem Reichskolonialamt, eine Denkschrift zugestellt worden ist, in der die Frage der Einführung von Flugzeugen in den Kolonien behandelt worden ist. Die Denkschrift ist von hervorragenden Fachmännern abgefaßt, nämlich von dem bekannten Hauptmann a. D. Hildebrandt, dem zum Reichskolonialamt kommandierten Oberleutnant Weiß und dem Telegraphenassistenten Lenk. Bedeutsam ist das Ergebnis der Denkschrift, daß die meteorologischen Vorbedingungen zur Einführung von Flugzeugen in den deutschen Kolonien günstig sind. Besonders in Deutschostafrika sind die Windverhältnisse für einen Flugdienst ausgezeichnet. Es werden selbstverständlich vor der Einführung von Flugzeugen in den Kolonien noch genaueste Messungen vorgenommen werden müssen, durch die die Stärke des Windes in den verschiedenen Jahreszeiten und die Winrichtung wird festgestellt werden müssen. Zumteil sind derartige Messungen bereits früher durch Vornahme von Drachenaufstiegen gemacht worden. Sollten die Ergebnisse der noch vorzunehmenden Untersuchungen günstig sein, dann sollte der Einführung von Flugzeugen in den Kolonien nicht mehr Schwierigkeiten gemacht werden. Es ist in maßgebenden deutschen Kolonialkreisen augenblicklich nur wenig Neigung für Flugbestrebungen in den Kolonien vorhanden. Man kann aber nicht verkennen, daß die Flugapparate gerade in den Kolonien zur Beförderung von Post und Waren eine größere Bedeutung erlangen müssen, als in Deutschland, wo sie jetzt noch sehr stark reinen sportlichen Interessen dienen. Das Interesse der Heeresverwaltung an Flugzugen ist in den Kolonien nicht geringer als in Deutschland, so daß auch diese Gründe bei der Einführung mitsprechen. Es ist zu bemerken, daß die obige Denkschrift zu ihren Ergebnissen auf Grund der jahrelangen Studien der Verfasser in den Kolonien gekommen ist, und daß darum die Ausführungen der Denkschrift über die Windverhältnisse in den Kolonien den tatsächlichen Zuständen sicherlich sehr nahe kommen.

Kufeke
Kindermehl. -Krankenkost.
Tausendfach bewährte Nahrung bei:
Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, etc.

Glockners Modehaus für Hüte und Mützen Lammstr. 6, Eckhaus Kaiserstr. Neuheiten der Herbst-Saison 1911. Billigste Preise.

Gegen Nervenkrankheiten, Neuralgien, Frauenkrankheiten, Magen- u. Unterleibsleiden, Herzaffektion etc. sind Kohlensaure Bäder von vorzügl. Wirkung. Friedrichsbad, Kaiserstrasse 136.

Die Einnahmen der badischen Staatseisenbahnen betrugen im Monat September 1911:

	aus dem Personenverkehr	aus dem Güterverkehr	aus sonstigen Quellen	Summa	Januar bis mit September
	M	M	M	M	M
nach geschätzter Feststellung 1911	3 175 000	6 531 000	890 000	10 596 000	83 826 000
auf 1 km Betriebslänge	1 904	3 721	—	6 131	48 492
nach geschätzter Feststellung 1910	2 895 620	5 834 350	871 000	9 600 970	77 498 550
auf 1 km Betriebslänge	1 737	3 325	—	5 557	45 004
nach endgültiger Feststellung 1910	2 961 894	5 922 847	875 000	9 759 741	77 834 618
Im Jahre 1911 gegen die geschätzte Einnahme des Jahres 1910 mehr	279 380	696 650	19 000	995 030	6 327 450
weniger	—	—	—	—	—
auf 1 km Betriebslänge	+ 167	+ 396	—	+ 574	+ 3 488
gegen die endgültige Einnahme des Jahres 1910 mehr	213 106	608 153	15 000	836 259	5 991 382
weniger	—	—	—	—	—

Erläuterungen. Bis über die Mitte des Monats September hinaus herrschte trockenes, heißes Wetter; später trat fast allenthalben kühle und regnerische Witterung ein. Der Reiseverkehr war namentlich in der ersten Hälfte des Monats stark und blieb bis zum Schluß lebhaft; der Ausflugsverkehr war durch die Witterung etwas beeinträchtigt. Kongresse, Vereinsveranstaltungen, die Iffezheimer Rennen, trugen zur Belebung des Personenverkehrs bei und machten ebenso wie die Manövertransporte zahlreiche Sonderzüge notwendig. Auch der allgemeine Verkehr gab öfters Anlaß zur Führung von Vor- und Nachzügen. Der Tierverkehr war immer noch durch die Maul- und Klauenseuche beeinträchtigt, doch gestaltete er sich lebhafter als in den vorhergehenden Monaten. Die geschätzte Einnahme aus dem Personenverkehr war im September 1911 um 279 380 M und in den Monaten Januar bis September 1911 um 1 088 810 M höher als in den entsprechenden Zeiträumen des Jahres 1910. Bei dem Vergleich des Septembers 1911 mit dem September 1910 ist zu berücksichtigen, daß im letzteren Monat die Festlichkeiten zur Feier des silbernen Ehejubiläums Ihrer Königlichen Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin den Personenverkehr sehr gesteigert hatten.

Der Güterverkehr war während des ganzen Monats September sehr stark. Der eigentliche Herbstverkehr mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen setzte infolge der heißen Witterung des Sommers schon frühzeitig im September ein. Besonders stark war der Versand von Steinkohlen und Getreide nach der Schweiz und Oesterreich, wobei infolge der Wasserstandsverhältnisse auf dem Rhein ein großer Teil der Sendungen, die sonst in den oberrheinischen Häfen umgeschlagen werden, den Bahnwegen ganz zufiel. Auch die Durchfuhr von Mostobst nach Württemberg war sehr bedeutend, ebenso zeugten große Sendungen von Baustoffen von der Wiederbelebung der Bautätigkeit. Die Rheinschiffahrt war infolge Niederwassers sehr behindert; der Schiffsraum konnte nur wenig ausgenützt werden. Der Verkehr nach dem Oberrhein lag fast ganz darnieder; auch die Mannheimer Häfen waren wenig belebt und die Zufuhren gering. Die Neckarschiffahrt war während des ganzen Monats geschlossen. Auf allen Hauptstrecken verkehrten Ergänzungs- und Sondergüterzüge in größerer Anzahl. Der früh einsetzende eigentliche Herbstverkehr, die infolge der vorausgegangenen Hitze und Trockenheit außergewöhnlich starke Versendung von Futter- und Streumitteln, die Behinderung der Binnenflußschiffahrt und die Beanspruchung des Wagenparks für Manövertransporte veranlaßten in ganz Deutschland einen bedeutenden Mangel an Güterwagen, vorzugsweise an gedeckten, in geringerem Maß auch an offenen Wagen, der erst gegen Ende des Monats nachließ. Die geschätzte Einnahme aus dem Güterverkehr war im September 1911 um 696 650 M und in den Monaten Januar bis September 1911 um 4 767 530 M höher als in den entsprechenden Zeiträumen des Jahres 1910.

Der glücklichste Tag.

Skizze von Eva Gräfin von Baudissin.

(Nachdruck verboten.)

Beinahe waren sie glücklich; in den Augen anderer waren sie es sogar vollständig. Aber diese anderen sahen immer nur die schöne Außenseite; sie konnten nur freudig feststellen, daß die junge Frau zu jeder Saison ein neues Kleid und einen neuen Hut trug, daß der Hausherr abends, wenn ins Theater gefahren wurde, eine prächtige Blume am Revers des Fracks befestigt hatte, daß die Köchin außer den Gemüsen täglich die Zutaten zu einer süßen Nachspeise heimbrachte, und daß der entzückende, kleine Alessander sofort jedes moderne Spielzeug erhielt. Die Augen anderer schätzten die Familie des jungen Rechtsanwalts eben nach diesen gewiß großen Vorzügen ab und bemerkten nichts vom Wurm nagender Unzufriedenheit, der sich im Haus und im Herzen dieser scheinbar so Begnadeten eingenistet hatte, und der besonders dann sein häßliches Haupt erhoben hatte, wenn ein Brief aus Deutschland, aus der Heimat der jungen Frau, eintraf. Hieß es da nicht entweder: „Wir begreifen es nicht, daß Dein Mann diese erfolglose Tätigkeit erträgt" — oder: „Armes Kind! Wie peinlich muß es für Dich sein, noch immer auf die Unterstützung Deiner Eltern angewiesen zu sein!" oder gar: „Wie denkt Ihr Euch die Zukunft? Ewig werden wir ja nicht leben — was soll dann aus Euch werden? Womit und wie soll Alessander erzogen werden — nicht zu reden von anderen Geschwistern! Aber nein, so leichtsinnig dürft Ihr keinesfalls sein —"

„Mama hat Recht: so leichtsinnig dürfen wir keinesfalls sein," sagte die junge Frau dann und blickte heimlich auf den himmelblauen Kinderwagen, der von der kurzen Verwendung noch so gut wie neu war. Darauf stampfte der junge Graf mit dem Fuß und schrie, einmal seine klassische Gleichmäßigkeit beiseite lassend: „Ich weiß ja selbst, daß es leichtsinnig wäre — muß ich denn aber immer daran erinnert werden?! Glaubt denn deine Mutter, sie bessert etwas durch ihre Vorwürfe?!"

Jetzt weinte die dunkle Mathilda, deren Name und Aeußeres von vornherein auf die Florentiner Umgebung abgestimmt war. Und ihre Mutter meinte es doch nur gut und wünschte ihm von Herzen, ihrem lieben Schwiegersohn, daß endlich der Umschwung einträte — —

„Ihr versteht das nicht, Ihr in Deutschland," verteidigte der Rechtsanwalt und Graf sich. Und wohl zum tausendsten Male setzte er seiner trotz vierjähriger Ehe noch immer heißgeliebten Mathilda auseinander, daß er überhaupt schon mit der alten klassischen Ueberlieferung gebrochen habe, weil er nicht nur die Universität bezogen, sondern sogar seine Studien vorschriftsmäßig beendet hätte. Noch niemals war ein italienischer Graf „an Rang durchaus der Königsfamilie gleich" etwas anderes gewesen und geworden als eben ein Graf; und bei dieser Theorie hatte man sich sehr wohl befunden. Er aber, angesteckt von den demokratischen Ideen, die über die Alpen gekommen waren, hatte sich über die geheiligten Anschauungen hinweggesetzt, zum tiefen, aufrichtigen Schmerz seiner Verwandten, die ihn als Verlorenen beklagten. Zwar war es allgemeiner Brauch, daß die adeligen jungen Herren ein paar Semester absolvierten, aber ohne daß sie dadurch zu den geringsten Konsequenzen verpflichtet gewesen wären. Als er nun heimlich seinen Doktor gemacht hatte, schämte man sich seiner aufrichtig. Seine Eltern sprachen nicht mehr gern von ihm und gaben es seufzend zu, daß er nicht mehr ganz einwandsfrei und gesellschaftsfähig sei. Deshalb ließ man es auch geschehen, daß er eine Ausländerin und Bürgerliche heiratete, der nichts als eine große Schönheit und ein gewisser Reichtum nachgesagt wurden. Die Schönheit gehörte ihr schon — aber der Reichtum war vorläufig noch in den Händen von Mathildas Eltern. Und diese merkwürdigen, von italienischen Anschauungen ganz entfernten Menschen hatten es sich in den Kopf gesetzt, daß es mit dem mühsam erworbenen Grad und Titel eines Doktors der Rechtswissenschaft nicht genug sei, sondern daß ihr lieber Schwiegersohn auch arbeiten müsse. Anfangs hatte sich Graf Marco mit Händen und Füßen gegen diese unerhörte Forderung gesträubt. Aber Mathilda weinte, die Ehe wurde fraglich — er gab nach und fand, zur ungeheuren Empörung seiner engeren und weiteren Sippe, wirklich bei einem älteren Kollegen ein schützendes Dach und einen Bureaustuhl, für den er nur ganz wenig zu zahlen brauchte. Gottlob, nun war alles geregelt: die Heirat wurde geschlossen. Aber worauf er nicht gerechnet hatte, das geschah: auch jetzt noch verlangte Deutschland von dem Bundesgenossen Taten zu sehen; immer wieder drangen anfeuernde, mahnende, klagende Rufe über die Alpen und scheuchten ihn aus dem Frieden der Florentiner Sonne empor. Ob er sich befriedigt fühlte?! Ja, was brauchte denn ein Mann noch, der einen vornehmen Namen, eine schöne Frau, einen entzückenden Buben und eine elegante Häuslichkeit besaß? Und der im übrigen dem deutschen Gewissen, das über ihm wachte, noch die Konzession gemacht hatte, jeden Tag ein paar Stunden aufs Bureau zu gehen und dort seine Zeitung zu lesen statt zu Hause?! Weshalb ließ man ihn denn nicht endlich in Ruhe und war für seine innere Zufriedenheit empfindlicher, als er selbst?

„Das kommt, weil du in eine andere Rasse hineingeheiratet hast," sagten seine Verwandten. „Diese Deutschen verstehen uns nicht."

Aber Marco verstand die Deutschen: eines Tages wurde ihm rundweg erklärt, man wolle nun einmal wirklich einen Erfolg sehen, von einem wenn auch noch so geringen Honorar hören; und zwar, ehe man die nächsten Quartalszinsen absenden würde.

Marco und Mathilda starrten sich fassungslos an: diese da, diese deutschen Barbaren — auch in Mathildas Augen rechtfertigten sie diese Bezeichnung — wären imstande, diese Drohung wahr zu machen! Dann säßen sie verlassen auf dem jetzt schon sehr kühlen Florentiner Trottoir — man war im Oktober —, Alessandro würde sich in den Tod erkälten, und von Marcos Verwandtschaft war keinerlei Unterstützung zu erhoffen — erstens, weil sie selbst nichts hatten, und zweitens, weil sie, wie alle Italiener, aus Prinzip gegen das Geben waren.

Marco und Mathilda weinten wie zwei Kinder, und dann bedrängte Mathilda als die energischere von beiden ihren Mann, sich seinem „Assozie" zu offenbaren.

„Er wird mich auslachen," protestierte der junge Graf und Rechtsanwalt. — Aber er mußte zugeben, daß es der einzige Weg zur Rettung sein würde.

Der ältere Kollege hörte Marcos Klagen und die Gründe, die ihn plötzlich zur Aktivität trieben, lächelnd an und meinte, er habe schon längst erwartet — — „Aber bis heute war es doch nicht nötig!" warf Marco entrüstet ein.

Nun gut! Er freue sich daher doppelt, seinem lieben „Assozie" gleich helfen zu können: hier sei ein verzwickter Fall, ein Buchbinder, der um eine kleine Erbschaft kämpfte. Es würde Marco gewiß von Interesse sein, sich genau zu instruieren, und dann —

Marco kam mit zwei Fiakern nach Hause zurück; im ersten saß er zwischen Türmen blaugeheftete Akten, das zweite Gefährt nahmen die Akten allein in Anspruch. Er begann noch am selben Abend, sich über die Familienverhältnisse seines Klienten zu orientieren: der Buchbinder hatte eine Tante, die von ihrem zweiten Manne enterbt worden war, dem dritten diese Erbansprüche vermacht hatte und noch nach ihrem Tode wegen dieser Ungerechtigkeit von den Kindern des ersten Mannes angegriffen wurde. Der Buchbinder, der fortan jeden Mittag zum schwarzen Kaffee erschien, präzisierte seine Ansprüche vor Marco dahin, daß er auf alle Fälle sich der Partei der Sieger anschließen wolle. — Marco ging mit den Manen des dritten Mannes der Tante zu Bett, fühlte die des zweiten während der ganzen Nacht als Alpdruck und trank mit denen des ersten gemütlich seinen Morgentee. Im übrigen aber wurde er nervös und schlechtgelaunt und fand fast nie mehr Zeit, seine Frau zu bewundern und über Alessandro zu lachen. Die Familie war ihm bei seiner ernsten Arbeit nur im Wege.

Jetzt flogen Klagebriefe aus Italien nach Deutschland hinüber; Mathilda weinte um ihr zerstörtes Eheglück. Aber sie wurde damit getröstet, daß Marco aus dieser Periode als rechter, echter Mann hervorgehen, und daß die Arbeit seine guten Eigenschaften läutern und reifen würde.

Und Mathilda merkte wirklich, daß sich allmählich die Wohltaten ernsten Tuns auch an ihrem Gatten erwies: für ihn gab es schließlich nur noch die Buchbinderfamilie auf der Welt und er vermaß sich, ihre verzweigten Verbindungen aufzudecken und sich keine vorteilhafte Verirrung ihrerseits entgehen zu lassen. — Mathilda und das Kind verbrachten ein trübseliges Weihnachtsfest, nur matt durch eine Kiste aus Deutschland getröstet, deren Hauptinhalt die neuesten rechtswissenschaftlichen Bücher für Marco bildeten. Die Schwiegereltern begannen direkt stolz auf ihn zu werden — und Mathilda wurde ermahnt, ja geistig mit ihm auf gleicher Höhe zu bleiben. Verlangte man am Ende auch von ihr ein Aufgehen im Buchbinderstreit? — Aber das war nicht mehr nötig; noch in der Woche zwischen Weihnachten und Neujahr fanden die letzten Termine statt, Marco arbeitete mit dreifachem Eifer. — Am Altjahrsabend kam er totmüde nach Hause: nein, er wollte weder Punsch noch Truthahn, er wollte ins Bett! Aber die höchste Freude, die doch auch Mathilda mit ihm teilen müsse, und die jedenfalls tausendfach die sonst übliche Feier aufwog, war ihm geworden: Buchbinders und er hatten gewonnen!

Mathilda telegraphierte nach Deutschland, dann goß sie den Punsch in Flaschen und korkte sie zu: ja, so zog ein Gutes das andere nach sich, nun sparte man auch noch den Punsch.

Den anderen Mittag zum schwarzen Kaffee — Marco hatte sich eben erst erhoben — ließ sich der Buchbinder melden. Im schwarzen Anzug erschien er, ein Päckchen in der Hand. In wohlgesetzter Rede sprach er dem jungen Grafen und Rechtsgelehrten den Dank der Seinen aus, während sich ja sein eigener ewiger nicht in Worte fassen ließe! Und da er ja als einfacher Mann es nie wagen dürfe, den Herrn Grafen nach den Unkosten zu fragen, so brächte er aus übervoller Seele von selbst eine kleine Entschädigung, eine bescheidene Gabe für all die große, unendlich große Mühe —

„Ja, die habe ich gehabt," gestand Marco stolz zu. „Aber nun sind wir beide zufrieden, was?"

Der Buchbinder empfahl sich, Marco wog schätzend das Päckchen ab: ein Portefeuille, nicht wahr, aus eigner Werkstatt?! Und wieviel mochte er aus übervoller Seele hineingetan haben — einen gewissen Prozentsatz des Errungenen — Mathilda durfte mitraten. Sie schwelgten beide in der Vorfreude: was hatten sie nicht erreicht — was würde man drüben jenseits der Alpen sagen? Die Hast, die Unruhe, die Entfremdung der letzten Monate war vergessen.

Im Paket lag, mit gepreßten Rosenkränzen auf dem Deckel, ein Kalender. „Mögen alle Ihre Tage so glücklich sein, wie der heutige," hatte der Buchbinder hineingeschrieben.

Marco fiel in einen Stuhl: er wußte, da ließ sich nichts machen! Das war echte Volksempfindung — einem Grafen konnte man nichts bezahlen!

„Das wird Mama nicht glauben," sagte Mathilda kleinlaut, „wir Deutschen verstehen so etwas nicht."

Plötzlich schrie sie auf: „Aber Marco — der Kalender ist ja noch vom vorigen Jahr!" — Da sprang er auf, packte ihn ein und adressierte ihn — an seine Schwiegermutter:

„Nun wird sie es verstehen, Mathilda, warum man bei uns viel klüger tut, nicht zu arbeiten! Es ist eine aussichtslose Sache. Und daß ich zu dieser Erkenntnis gekommen bin, das ist dennoch mein glücklichster Tag!"

Großherzogl. Hoflieferant empfiehlt

Friedrich Blos *gegen rauhe und spröde Haut*

F. Wolff & Sohn's Détail-Parfümerie Kaiserstr. 104, Ecke der Herrenstr., deutsche, französische und englische Fabrikate:

Kaloderma-Crême, Danaë-Crême, Lanolin-Crêm, Gold-Cream, Vaseline-Cream, Glycerin-Crême, Toilette-Glycerin
Lippen-Pomade weiss — rosa, Veilchen-Milch, Kaloderma-Seife, Lanolin-Seife, Glycerin-Seife „ „ flüssig
Mandel-Kleie, Sand-Mandel-Kleie, Glycerin-Mandel-Kleie, Vaseline-Seife, Lilienmilch-Seife, Danaë-Crême-Seife etc.

Reisblumen-Puder weiss — rosa — gelblich, in verschiedenen Gerüchen.
Crême Simon — Fluide Jatif v. F. Jones in Paris
Helioderme Lohse — Vinolia-Cream v. Blondeau & Co. in London
Glycerine and Honey Jelly in Tuben v. Osborne Bauer & Cheesemann
Glycerine and Cucumber v. M. Beetham & Co. in Cheltenham.

Niederlage deutscher u. ausländischer Parfümerien, Toilette-Artikel, Seifen.

E. Naumann
Modes
Karlsruhe *Hirschstraße 18*
Neben eleganten Pariser- und Wiener-Modellen
stets reiche Auswahl in gutsitzenden
Capots und Toques

Stadtgarten.
Heute, den 18. Oktober, nachmittags 1/2 4 Uhr,
Mittwochs-Konzert
der vollständigen Kapelle des
Bad. Leib-Grenadier-Regiments.
Adolf Boettge, Königl. Musikdirektor.
Reichhaltiges Programm.

Eintritt: Inhaber von Stadtgartenjahreskarten und von Kartenheften . . . 30 ₰
Sonstige Personen . . . . . 60 ₰
Soldaten und Kinder je die Hälfte.
Programm 10 ₰.
Die Musikabonnementskarten haben Gültigkeit.
Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.

Freiwillige Feuerwehr.
I. Kompagnie.
Donnerstag, den 19., abends 5 Uhr,
Uebung.
Daler.

Neuen süßen Kastanienbuscher Traminer
sowie
neuen Durbacher Weißherbst
empfiehlt
Frau **Theod. Grißlich Wtw.**
Altdeutsche Weinstube Werderstrasse 59.

Graue Haare
machen 10 Jahre älter. Wer auf die Wiedererlangung einer naturgetreuen, waschechten Farbe des Kopf- oder Barthaares Wert legt, gebrauche unser gesetzl. geschützt. Crinin, das Weltruf erlangt hat, weil es ein durchaus reelles, unschädliches u. niemals versagendes Mittel ist. Preis 3 M. Funke & Co., Berlin S.W. Verk. i. d. Kronen-Apotheke, Karlsruhe i. B.

Lodenjoppen
Feldberg 9.80
Simplon 13.00
Mech. Kleiderfabrik
R. Pahr, Kronenstr. 49.

Mostäpfel
zu verkaufen.
Apfelweinkelterei **Zink,**
Essenweinstraße 20 (Oststadt).

Neuverlobte in Karlsruhe erhalten **kostenfrei,** ohne jede Gegenverpflichtung, das hübsche Buch „Familien-Chronik". Adressen an **Hofdruckerei Friedrich Gutsch.**

Feinste
Tafelbirnen und -Aepfel
empfiehlt billigst
Karl Theodor Pfirrmann,
Wörth a. Rhein.
NB. Abgabe auch in kleineren Gebinden.

Von heute ab sind prima
Pfälzer Mostbirnen,
zentner- und waggonweise am Bahnhof Durlach zu haben. Bestellungen werden in Durlach, Killisfeldstraße 4, bei **Rech,** entgegengenommen.

Unsere Leser
bitten wir
im gemeinsamen Interesse
bei Einkäufen oder Bestellungen auf Grund von Anzeigen im „Karlsruher Tagblatt" sich stets auf das
Karlsruher Tagblatt
zu berufen.

W. Schütze, Tapezier
Durlacher Allee 16
empfiehlt einige
Klubsessel, Diwans etc.
Nur prima Ware.
Aufarbeitungen und **Umänderungen** jeglicher Art billigst.

Bei wechselndem Wetter ist nichts wirksamer gegen Katarrhe, nichts günstiger als Vorbeugungsmittel gegen Erkrankungen als

Dampf-, Heissluft- und Elektrische Lichtbäder im Friedrichsbad

Die Anstalt, inmitten der Stadt gelegen, ist den ganzen Tag für Herren und Damen geöffnet. — Erstklassiges Personal.
Prompte Bedienung.

Spezial-Geschäft für
Damen- u. Kinderhüte
Hüte für Sport und Reise. Trauerhüte in großer Auswahl.
Neuheiten in Schleiern
empfiehlt
Eckert-Kramer,
Karl-Friedrichstr. 22 **Karlsruhe i. B.** Rabattmarken.

Residenz-Theater, Waldstraße 30.

Films- und Musik-Programm:

Napoleon auf der Insel Elba und König Ludwig XVIII. aus dem Hause der Bourbonen. Musikstück: Schubert, Fantasie F-Moll von Klavier. **Thew-Stew.** Herrliches Lonbild. Wiedergabe auf einer echten Grammophon-Auxetophon-Stärkemaschine. **Zur Premiere.** Komische Szene. Musikstück: Walhall aus Ring der Nibelungen von R. Wagner auf einem Welte-Mignon-Klavier. **Uebersicht der neuesten Ereignisse der Woche.** Hierzu: Gala-Marsch auf einem Polyphon. **Der geheimnisvolle Ball.** Drama. Eine kriminal-psychologische Studie, begleitet mit Konzert A-Moll auf einem Welte-Mignon-Klavier. **Der heilige Pillenkäfer.** Naturwissenschaftlich. Der Pillenkäfer, das Symbol der Unsterblichkeit bei den Aegyptern, der bei uns profanischer ausgedrückt, Mistkäfer genannt wird. Begleitet mit Ouverture aus der „Fledermaus" auf einem Polyphon. **Rosalie macht eine Entfettungskur.** Humoristisch. Begleitet mit Burlesque über: „An der schönen blauen Donau", auf einem Welte-Mignon-Klavier. Ausführlicher Text auf dem Programmzettel enthalten.

Gute Bedienung.
Sofienbad, Sofienstr. 85,
empfiehlt seine frisch gerichteten **Wannenbäder** zu 30 u. 50 Pfg
Fichtennadel-, Salz- und andere **Kurbäder** schon von 70 Pfg. an.

Damenhüte
große Auswahl, billige Preise.
Modernisieren chic u. preisw.
E. E. Laßmann,
235 Kaiserstraße 235.

Alte Brauerei Prinz,
Herrenstraße 4.
Heute
großes Ochsenschlachten
mit
Ochsen-Menuett.

Weinrestaurant Eckschmidt

Jeden Mittwoch Schlachttag.
Neuen, süßen Schloß Neuweierer
Verkauf über die Straße.
Adolf Rinderspacher.

Süsser Ehrenstetter
eingetroffen:
Leo Knapp, Badische Weinstube.

Die Fa. Gg. Bilger,
G. m. b. H. i. L.,
Karlsruhe i. B., Leopoldstr. 31,
unterstellt einen großen Bestand von
Theater-Kostümen
einem
Ausverkauf.
Lägerlisten auf Verlangen erhältlich.
NB. **Das Verleih-Geschäft** wird auch während des Ausverkaufs ungestört **fortgeführt.**

Moderne
Einrahmungen
von **Bildern** etc.
Eigenes Leistenlager.
Ernst Schüler,
Kunsthandlung, Kaiser-Passage 5.

Total-Ausverkauf

wegen vollständiger Aufgabe des Geschäfts

Da ich mich an einem auswärtigen Fabrik-Unternehmen beteilige, sehe ich mich veranlaßt, mein

seit 76 Jahren bestehendes Geschäft aufzulösen.

Ich unterstelle daher die sämtlichen Warenbestände einem Total-Ausverkauf. Da ich stets nur gediegene Fabrikate geführt habe, so bietet sich eine selten günstige Gelegenheit zu vorteilhaftem Einkauf.

Sämtliche Preise werden ganz erheblich, zum Teil um die Hälfte der früheren Preise ermäßigt.

Beginn des Ausverkaufes: Montag, den 23. Oktober. — Samstag, den 21. Oktober bleibt der Laden geschlossen.

M. Lautermilch Sohn.

Um Besichtigung der Schaufenster wird gebeten.